

Grosse Auswahl in der Werkzeugkiste

Autor(en): **Schären, Marius**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(2012)**

Heft 1: **IT - ein Baustellenbericht**

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-821901>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grosse Auswahl in der Werkzeugkiste

Im breiten und tiefen Feld der IT in der Spitex tummeln sich viele Software-Anbieter. Und einiges ist hier in Bewegung. Wir befragten zwei etablierte Firmen und ein Unternehmen, das neu in den Schweizer Markt einsteigt.

Marius Schären // Es ist komplex, in einer Spitex-Organisation alle Daten elektronisch zu verarbeiten. Die Ansprüche an EDV beziehungsweise Informationstechnologie (IT) sind hoch: Geräte und vor allem Software sollen ganz unterschiedliche Bereiche unterstützen – von der Bedarfsabklärung über die Klientenverwaltung und die Fakturierung bis hin zur Personaleinsatzplanung. Ausserdem sollte sie möglichst einfach und intuitiv zu bedienen sein sowie höchste Sicherheit (Datenschutz) und Zuverlässigkeit bieten.

Spezialisierte Software ist vor allem bei der Bedarfsabklärung mit dem Instrument RAI-Home-Care notwendig. Wer solche anbieten will, muss beim Spitex Verband Schweiz eine Lizenz beantragen. Das Programm wird dann bezüglich Funktionalität und Datenschutz geprüft. Fünf Firmen können

zurzeit in der Schweiz RAI-HC-Software verkaufen, zwei sind auf dem Weg dazu (s. Kasten Seite 17).

Spitex als wichtigste Branche

Gut läuft es nach eigenen Angaben der Firma Root-Service AG in Bürglen (TG). Sie würden zurzeit von Interessenten «überannt», sagt Simone Schawalder, Leiterin Support: «Das Jahr 2012 ist schon ausgebucht mit Neueinführungen, Updates und Entwicklungen zu Tiers payant.» Nicht präsent ist das Unternehmen in der französisch- und italienischsprachigen Schweiz. Allein in der Deutschschweiz sind gemäss Schawalder aber bei rund 300 Spitex-Organisationen Programme von Root im Einsatz. Der Personalbestand soll bald von 30 Mitarbeitenden auf 33 aufgestockt werden. Spitex sei die wichtigste Branche für die 1989 gegründete Firma.

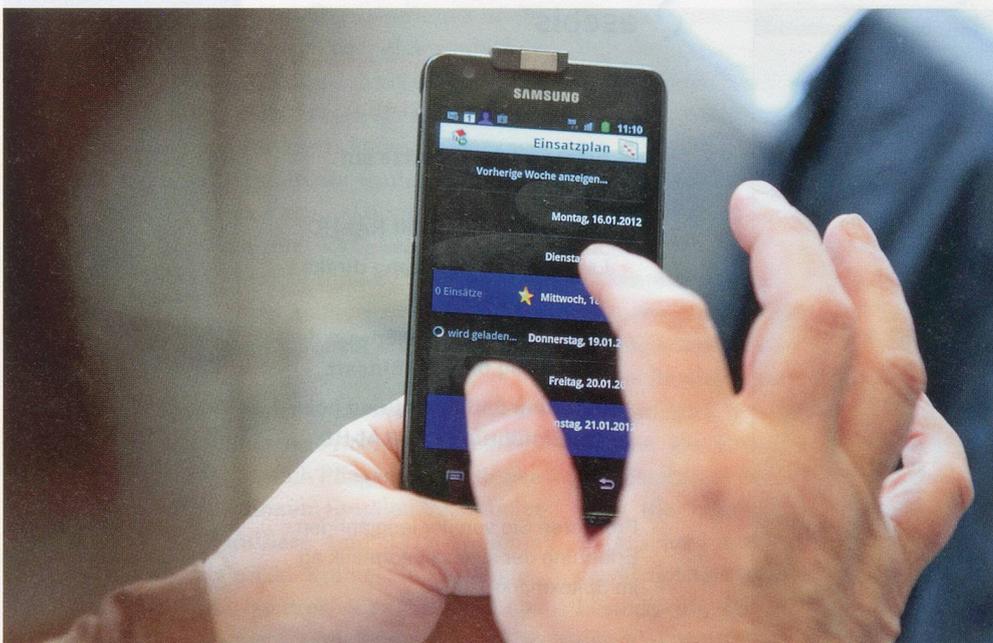
Als grösste Herausforderungen bezeichnet Simone Schawalder den Administrativ-Vertrag der Spitex mit den Versicherungen, die Pflegefinanzierung und die elektronische Fakturierung. «Teilweise ist es wie Lotto: Wir überlegen, was wir für 2013 programmieren

müssen – und dann gibt es doch wieder Abweichungen in den verschiedenen Kantonen.» Technisch sei das Unternehmen darauf bedacht, den Anschluss nicht zu verpassen. Neu im Einsatz ist beispielsweise die Software für Smartphones. Und herausfordernd seien auch die neuen Mitbewerber: «Ich bin froh darum: Das gibt neue Ideen, wird spannend und setzt uns auch etwas unter Druck», sagt Simone Schawalder.

Strategie weiter verfolgen

Die gesetzlichen Vorgaben bezeichnet auch Marianne Niederberger von der Syseca Informatik AG in Luzern als «grosse Herausforderung» – wegen jeweils sehr knapp angesetzten zeitlichen Vorgaben und kantonalen Ausprägungen. «Generell kann gesagt werden, dass die ausgeprägten individuellen Bedürfnisse im Spitex-Markt anspruchsvoll sind», stellt Niederberger fest. Das Unternehmen sei dafür aber gerüstet: Die Entwicklungsplattform der Software ermögliche es, Anforderungen von kleinen bis sehr grossen Organisationen umsetzen zu können. Bei der kürzlich erfolgten Neuentwicklung habe ein besonderer Schwerpunkt dem Abbilden von Organisationsstrukturen, dem Datenschutz, der Datensicht mit ausgeklügelten Zugriffsberechtigungen und dem mobilen Datenzugriff gegolten.

Zurzeit beschäftigt Syseca 39 Mitarbeitende und vier Lernende. Die Software-Lösungen der Luzerner Firma sind gemäss Niederberger in über 170 Spitex-Organisationen im Einsatz. Spitex sei daher ein strategisch wichtiger Bereich für das Unternehmen. Trotz der Tatsache, dass der Spitex-Markt immer härter umkämpft werde, sei die Geschäftsleitung überzeugt von ihrer Strategie und werde diese konsequent weiter verfolgen, sagt Marianne Niederberger: «Die Gesamtlösung Asebis ist erfolgreich bei verschiedensten Spitex-Organisationen im Einsatz.» Und die Firma könne auch immer wieder neue Kunden gewinnen. Im Kanton Zug



Bei Spitex-Organisationen neu in Anwendung: Software für Smartphones.

Weiterbildung



Hes·so

Haute Ecole Spécialisée
de Suisse occidentale
Fachhochschule WestschweizCertificate of Advanced Studies HES-SO für
Pfleger

CAS HES-SO in Psychogeriatric (15 ECTS) – Beginn 17. Januar 2012
Schwerpunkte der Module: Pflege bei dementiellen Erkrankungen / Pflege bei
 affektiven Störungen und Abhängigkeit / Professionelle Rolle der Pflege
 ► Besuch von Einzelmodulen und Einzellagen möglich!

CAS HES-SO in Diabetespflege (10 ECTS) – Beginn 25. Oktober 2012
Schwerpunkte: Diabetes Typ-I und Typ-II, Gestationsdiabetes; Prävention und
 Gesundheitsförderung; Schulung und Beratung.
 ► Besuch von Einzelmodulen möglich.

Ankündigung für 2013:

- CAS HES-SO in Pflegequalität und Beratung – Beginn Januar 2013
- CAS HES-SO in Diabetesberatung – Beginn Herbst 2013

Weiterbildungskurse

Umgang mit Aggression - Arbeiten mit Pflegediagnosen – Depression - Pflege
 von Menschen mit Demenz – Psychiatrische Patienten im somatischen Setting
 - Kultursensible Betagtenpflege - Projektmanagement – Erfolgreicher kommunizieren

Für Beratung und weitere Informationen

Ruth Meer Lueth, Verantwortliche Weiterbildung, Tel 026 429 60 65


www.heds-fr.ch
Der Rotkreuz-Notruf
ergänzt das Spitex-Angebot
zuverlässig.

Für alle, die selbstbestimmt wohnen, stellt der Rotkreuz-
 Notruf* rund um die Uhr sicher, dass in einer Notlage rasch
 Hilfe kommt. Ein Druck auf die Alarmtaste am Hand-
 gelenk genügt für die Verbindung mit der Notrufzentrale.

Mehr Informationen erhalten Sie unter
www.rotkreuz-notruf.ch oder Tel. 031 387 74 90.

*In der ganzen Schweiz ohne GE, VD, VS, TI.

Unterstützt durch:



Croix-Rouge suisse
 Schweizerisches Rotes Kreuz
 Croce Rossa Svizzera

Mobilität
hat einen Namen

8707 Uetikon: 044 920 05 04
 6962 Viganello: 091 972 36 28
 1510 Moudon: 021 905 48 00



HERAG AG

Treppenlifte
 Tramstrasse 46
 8707 Uetikon am See
 Mail: info@herag.ch
www.herag.ch

Senden Sie mir
Ihre Gratisinformationen

Name _____
 Strasse _____
 PLZ _____
 Ort _____
 Telefon _____

Das Informationssystem
für den Spitexbereich

- Erfassen der Einsätze auf Smartphones
- Mobiles Arbeiten mit RAI-HC
- Leistungsverrechnung direkt ab Einsatzplan
- Durchgängiges Planen von der Abklärung bis zum Einsatz
- Beratung und Begleitung bei der Einführung von RAI-HC

Profitieren Sie von der langjährigen
 Erfahrung der syseca informatik ag
 im Spitexmarkt.

syseca informatik ag
 Winkelriedstrasse 36
 6003 Luzern
 Telefon 041 226 36 26
 Telefax 041 226 36 27
info@sysinf.ch
www.sysinf.ch



sei das komplexe und umfangreiche Harmonisierungs-Projekt mit der ambitionierten Realisierungszeit sowohl für die Software-Lieferanten als auch für die Kundin eine hohe Herausforderung gewesen, und es habe erfolgreich abgeschlossen werden können.

Von Deutschland in die Schweiz

Frisch auf dem Schweizer Markt ist die Swing ITS AG mit Sitz in Emmenbrücke. Der Schweizer Ableger wurde am 16. November 2011 gegründet, die Aktien werden zu 100% von der Swing GmbH von Freiburg im Breisgau (Deutschland) gehalten. Dort bietet das Unternehmen seit 17 Jahren IT-Gesamtlösungen für Pflegedienste und Heime an, sagt Geschäftsleiter Matthias Weinhold. Über 600 soziale Einrichtungen in Deutschland arbeiteten mit Software der Firma. Rund die Hälfte davon seien Einrichtungen der ambulanten Pflege, etwa 30% stationäre Einrichtungen und ca. 20% Hausnotrufdienste.

25 Mitarbeitende beschäftigt die Swing GmbH. In der Schweiz setze man zurzeit auf einen Mix von lokalen und deutschen Mitarbeitenden, erklärt Weinhold: «Dies ermöglicht uns, von der «Stunde Null» an optimalen Kun-

denservice bieten zu können, ohne den wirtschaftlichen Druck zu haben, möglichst schnell Umsätze zu generieren.»

Erstmals in der Schweiz setzt die Spitex Stadt Luzern Swing-Software ein (s. Artikel S. 10). Trotz der kurzen Entwicklungszeit von sieben Monaten sei es nicht bloss das deutsche Produkt mit Schweizer Anstrich, sagt Matthias Weinhold, sondern eine speziell entwickelte Lösung. Diese habe aber nur dank der «tatkräftigen Unterstützung» durch die Spitex-Mitarbeitenden so schnell erarbeitet, getestet und freigegeben werden können.

Der Einstieg in der Schweiz sei «sehr gut aufgenommen» worden, bestätigt Weinhold Rückmeldungen aus Spitex-Organisationen: «Wir werden laufend zu Offertstellungen und Lösungsdemonstrationen eingeladen.» Er rechnet deshalb mit «einer ganzen Reihe von weiteren Einführungen» noch in diesem Jahr. Für den Chef des IT-Unternehmens, das sich Nachhaltigkeit und den Logozusatz «Software für Menschen» auf die Fahne schreibt, steht neben der laufenden Anpassung an gesetzliche Vorgaben die Erhöhung der Effizienz im Vordergrund: «Die Administration von Spitex-Organisatio-

nen soll – trotz gegenläufiger Tendenz im regulatorischen Bereich – einfacher und kostengünstiger werden.»

Anbieter von RAI-HC-Software

Folgende Firmen bieten vom Spitex Verband Schweiz zertifizierte Programme für die Bedarfsabklärung mit RAI-Home-Care an:

- **Distler GmbH, Basel**
➔ www.distler.ch
- **ID Informatique et Développement SA, La Chaux-de-Fonds**
➔ www.idinfo.ch
- **Kallysoft Informatik AG, Allschwil**
➔ www.kallysoft.ch
- **Root Service AG, Bürglen TG**
➔ www.root.ch
- **Syseca Informatik AG, Luzern**
➔ www.sysinf.ch

Im Zertifizierungsverfahren befinden sich zurzeit:

- **Medical Link Services, Genf**
➔ www.med-link.org
- **Swing ITS AG, Emmenbrücke**
➔ www.swing-its.ch

Eine Zertifizierungsabsicht angekündigt hat die Curabill AG, Zürich.

Auch elektronische Rechnungen brauchen «Briefträger»

ms // Bei Spitex-Organisationen steigt das Interesse an der elektronischen Rechnungsstellung – muss es auch: Mit den Administrativverträgen von Spitex und Versicherungen kommt «Tiers payant» (s. Schauplatz Spitex 6/11 und 4/11; Spitex-Organisationen schicken Rechnungen für KVG-Leistungen direkt den Versicherungen). Mit diesem System soll der papierlose Rechnungsversand möglichst bald eingeführt werden.

Das Vorhaben hat auch erste Priorität im Rahmen des Projektes eKarus. Daran beteiligen sich Pflegeorganisationen und -institutionen, Spitäler, Versicherer inkl. Santésuisse und EDV-Anbieter. Mit dem Projekt wollen die Beteiligten administrative Prozesse zwischen Leistungserbringern und Kostenträgern so standardisieren und optimieren, dass

die elektronische Abwicklung tatsächlich Erleichterungen bringt. Eine der Hauptrollen spielen in der elektronischen Datenübermittlung die sogenannten Intermediären: Sie sind für den Transport der Daten besorgt.

Und warum kann man Rechnungen nicht einfach direkt mailen? Bei der elektronischen Rechnungsstellung gehe es nicht nur um die Übermittlung der Daten, sondern es müssten automatisierte Prozesse zwischen Leistungserbringer und Kostenträger geschaffen werden, sagt Gregor Ineichen, Leiter der Arbeitsgruppe TechDesign von eKarus: «Um die notwendige Sicherheit, den Datenschutz und die Zuverlässigkeit zu gewährleisten, braucht es eine spezielle Lösung, die einfach in die bestehenden elektronischen Abrechnungssysteme eingebaut werden kann.»

Das System mit den Intermediären ist bereits im Vorfeld der Tarmed-Einführung eingerichtet worden. Ineichen bezeichnet es als «bewährte Lösung». Zu den grössten Anbietern gehören MediData, H-Net und die Swisscom-Tochter Curabill, die per Anfang Jahr die Lösung Portx der Firma IT Vision abgekauft hat. Eine weitere Variante sind sogenannte Trust-Center, welche die Extranet-Plattform HIN (Health Info Net) als Kommunikationskanal benutzen.

Die Menge an Daten, die bereits jetzt elektronisch übermittelt werden, ist beachtlich. So hat beispielsweise die MediData AG bereits 2010 nach eigenen Angaben 24 Millionen Dokumente transportiert. Das waren 19% mehr als im Vorjahr. Die so eingesparte Menge Papier entspreche ausgelegt 524 Fussballfeldern, teilt das Unternehmen mit.